London. (Priv.-Tel.) Die Fondsbörse bleibt heute, ferner am 4. und 9. ds. M. geschlossen. Die Mark Lane, Getreide-, Zucker- und Kaffee-Märkte, ferner die baltischen Märkte für Getreide und Oele fallen am 4. und 9. ds. M. aus. Der Metallmarkt bleibt am 4. August geschlossen.

London. Nach einem Newyorker Telegramm des „Globe" will die demokratische Partei den Angriff auf die Trusts zur Parole im kommenden Wahlkampfe machen.

Southampton. Der frühere Präsident Steijn traf in Begleitung seiner Frau und Familie hier ein. Er wurde von den Burendelegirten Wessels und Fischer aufgesucht. Seine Gesundheit hat sich auf der Reise gebessert.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) In der Nähe von Stavanger wurde bei Ausgrabung ein großer Komplex von Pfahlbauten aus der Steinzeit mit Möbeln, Hausgeräthen und Waffen entdeckt. Der Fund ist der größte, der in Skandinavien bis jetzt gemacht wurde.

Petersburg. Der Gesandte des Negus Menelik, Metropolit Mateos, ist gestern von hier nach Sebastopol abgereist, von wo er sich nach Abessinien begiebt.

Newyork. (Priv.-Tel.) Das Hochwasser in Texas ist zurückgetreten. Die Bahn erlitt einen Schaden von mehreren Millionen Dollars. 20 Personen sind ertrunken.

Tripolis. (Priv.-Tel.) Als das italienische Geschwader die Anker lichtete, traf ein türkisches Transportschiff ein mit 600 Mann Truppen an Bord, welche die Garnison der Stadt Tripolis verstärken sollen.

Paris, (8 Uhr Nachm.) Rente 100,45. Italiener 102,10. Spanier 81,03½. Portugiesen 29,55. Türken 28,77½. Türkenlose 119,—. Ottomanbank 561,—. Suezbahn 2150,—. Lombarden —,—. Behauptet.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Juli 21,60, per Novbr.-Febr. 20,20. bez. Roggen per Juli 31,25, per Januar-April 32,75, behauptet. Rüböl per Juli 55,50, per Januar-April 58,—, behauptet.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern Vormittag 10 Uhr 58 Minuten nach Dresden bez. Wachwitz zurückgekehrt.

— Se. Majestät der König hat den Generalkonsul für Frankfurt a. M. und für das Großherzogthum Hessen J. Gerson auf Ansuchen seines Amtes entbunden.

— Die Prinzessin Reuß besuchte das Geschäftslokal der Hofparfümerie Emil Süß, Pragerstraße 20.

— Herr Geh. Rath Professor Dr. Fiedler hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Die Zahlungseinstellung des Bankhauses Ed. Rockisch Nachf., so wenig überraschend sie gekommen ist, beherrscht doch allgemein das Tagesgespräch. Es ist dies durch die besonderen Umstände erklärlich. Hat doch Herr Geh. Kommerzienrath Hahn seit fast einem Jahrzehnt in der Oeffentlichkeit eine markante Stellung eingenommen, die ihn unausgesetzt zum Gegenstand der öffentlichen Kritik gemacht hat. Insofern ragt auch das jetzt vorliegende Ereigniß weit mehr in die Oeffentlichkeit hinein, als dies bei dem Zusammenbruch irgend eines großen Geschäfts sonst der Fall wäre. — Wie von allen Seiten bisher übereinstimmend geurtheilt wird, dürften mit dem Fall des Hauses einschneidende Konsequenzen für andere Firmen kaum zu befürchten sein, ja, von einer der Firma Rockisch nahestehenden Seite wird sogar die Meinung verbreitet, daß bei der Liquidation sich ein bedeutender Ueberschuß der Aktiven über die Passiven ergeben würde. Es ist selbstverständlich ganz unthunlich, ein wirklich stichhaltiges Urtheil jetzt darüber abzugeben, da auch bei der einwandfreiesten Buchführung die Aufstellung einer Bilanz durch die verschiedenartige Bewerthung der Objekte sehr erschwert wird. Unter letzteren befinden sich u. A. neben den angedeuteten Terrainbesitzungen am Großen Garten etwa 20 Grundstücke in Dresden. Unter diesen Verhältnissen wird sich auch eine Liquidation auf Jahre erstrecken.

— Draußen im Osten der Stadt, auf den Auen hinter „Antons", ist in den letzten Wochen wieder einmal die luftige Zelt- und Bretterstadt entstanden, die den mannigfachen Veranstaltungen und Darbietungen der Vogelwiese das schützende Obdach gewährt, und wie seither alljährlich, auch diesmal ungezählten Tausenden als Ziel dienen wird. Die Zeiten sind zwar nicht besonders angethan zum Festefeiern, und manche Sorge bedrückt jetzt mehr als sonst die Bevölkerung, indeß immer kann der Mensch doch nicht den Kopf hängen lassen, er will auch wieder einmal eine Freude haben, und da kommt gerade zur rechten Zeit die „tolle Woche" mit ihren hunderterlei Unterhaltungen und Zerstreuungen, um der bekümmerten Menschheit, wenn auch nur auf kurze Zeit, des Daseins Trübsal in rosigerem Lichte erscheinen zu lassen. Trotz der schlechten Zeiten wird also auch dieses Jahr das große Vogelschießen, unser ältestes und beliebtestes Volksfest, ungeschwächt seinen Einfluß ausüben. Die offizielle Eröffnung erfuhr die Vogelwiese gestern Mittag mit dem Aufziehen des großen Vogels. Ganz programmgemäß in der von uns vor Kurzem ausführlich geschilderten Weise, unter Theilnahme von vielen Hunderten von Zuschauern, die sich trotz des vorher niedergegangenen Regens eingefunden hatten, wurde der gewaltige hölzerne Greif an seinen Standort gebracht und thront nun, heute noch in ungebrochener Kraft, als hervorragendstes Wahrzeichen der Festwiese in luftiger Höhe. Weithin dröhnende Böllerschüsse zeigten punkt 12 Uhr das glückliche Gelingen dieses Werkes an. Wie üblich, versammelte sich nach dem Aufziehen des Vogels ein großer Theil von Mitgliedern der Bogenschützengilde nebst einer Reihe von Ehrengästen usw. zu dem Hebeessen, das in dem Schützenzelte eingenommen wurde und von dem Wirth desselben, Herrn Traiteur Henner, ausgerichtet worden war. Nachdem man sich zu Tisch gesetzt, führte zunächst Herr Deputirter Adam das aus etwa 40 Köpfen bestehende Personal, das in unmittelbarem Dienste der Gilde steht, dem Vorstande vor. Eine Reihe von Trinksprüchen würzte das Mahl, den ersten hielt der Vorstand der Bogenschützengilde, Herr Stadtrath Weigandt. Schwere Wochen liegen hinter uns, führte er aus, seit dem Tode unseres Königs Albert. Wer jemals Gelegenheit gehabt, mit ihm zusammen zu weilen, der werde ermessen, daß sein Verlust für die Bogenschützen fast unersetzlich scheinen könne. Aber wie seither werde auch ferner die Gilde der königlichen Huld nicht entbehren, habe doch erst gestern Se. Majestät der König Georg, als er die Deputation der Bogenschützengilde empfing, zugesagt, diese auch ferner beschützen zu wollen. Seine Majestät habe sofort wieder den Königlichen Kommissar bestimmt, und seiner Initiative habe die Gilde es zu danken, daß man, wie früher, das Vogelschießen feiern könne. Dessen Ruhm brauche er nicht zu singen, er sei verbreitet in der weiten Welt. Man habe zwar schon im vorigen Jahre beschlossen, das große Vogelschießen in der ersten Augustwoche abzuhalten, es sei dies der Gilde jetzt um so lieber, da die Landestrauer vorüber sei und das Fest deshalb nicht verschoben zu werden brauche. Wenn das Schießen auch diesmal wieder gelinge, so könnten sehr Viele den Dank dafür beanspruchen, vor Allem die Presse, die das Unternehmen auch diesmal nach Kräften unterstützt habe, und wenn es auch jetzt regne, — während der Ansprache ging ein lebhafter Gewitterregen nieder — so tröste er sich mit dem Spruche: „Auf Regen folgt Sonnenschein", und deshalb hoffe er, daß auch in diesem Jahre der Himmel den Bogenschützen Segen bescheren werde, wie jedes Jahr vorher. Als Vertreter der Gesellschaft spreche er den Unternehmern die besten Wünsche aus. Angesichts der drückenden Verhältnisse habe es wohl nahe gelegen, zu erwägen, das Fest zu verlegen, doch würden dann weite Kreise in ihren Hoffnungen getäuscht worden sein. Er hoffe deshalb, daß auch dieses Jahr alle Betheiligten befriedigt werden möchten, und in diesem Sinne bringe er auf die Vogelwiese 1902 sein Hoch aus. — Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Steinbruchsbesitzer Schulze, erwähnte in seiner Ansprache, daß das Hebefest, das man nach dem Gelingen eines Baues feiere, ein Fest der Hoffnung, aber auch ein Fest des Dankes sei. In letzterem Sinne gedenke er der Deputirten Richter und Büttner, denen zur Seite die Herren Hähnel und Huhle gestanden, sowie der Deputirten Haase und Schlenkrich, denen als Bau- und Verwaltungs-Ausschuß das Gelingen der mit vielen Schwierigkeiten und opfervoller Thätigkeit verbundenen Vorarbeiten zu danken sei. Sein Hoch galt den genannten Herren. Herr Deputirter Adam gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft, wie bisher, die Lust und Liebe zur Gilde nicht schwinden möge und widmete sein Glas den beiden ersten Vorsitzenden. In der Zuversicht, daß man am Schluß der Festwoche auch das diesjährige Vogelschießen als ein gelungenes werde bezeichnen können, brachte Herr Deputirter Büttner ein Hoch aus. Noch geraume Zeit verweilten die Theilnehmer an der Tafel in angeregter Unterhaltung, um dann zumeist die verschiedenen Festlokale einer Besichtigung zu unterziehen. Wenn auch im Großen und Ganzen die Festwiese das in den letzten Jahren gewohnte Bild zeigt, so sind doch einige ganz hervorragende Neuheiten eingetroffen, die nicht verfehlen werden, auf die Besucher eine starke Anziehungskraft auszuüben. Vor Allem ist dies die auf dem Königsplatz in der Nähe des Musikpavillons gelegene elektrisch-konzentrische Stufenbahn des Herrn Hugo Haase-Leipzig, die schon in ihrem äußeren Aufbau geeignet ist, die allgemeinste Aufmerksamkeit zu erregen. Das Unternehmen des Herrn Haase ist schon vor einigen Tagen ausführlich besprochen worden, weshalb wir nur nochmals empfehlend auf dasselbe verweisen. Gegenüber der Stufenbahn, mit der Front gleichfalls nach dem Königsplatze, hat sich eine zweite ganz bedeutende Neuheit niedergelassen, Opitz' Palast venetianischer Gondolen. Auch hier ist eine luxuriös ausgestattete Front die Hülle für die vielversprechende Darbietung im Innern, und Abends wird durch eine Fülle elektrischer Beleuchtungseffekte, wie bei der Stufenbahn, der Besucher darauf aufmerksam gemacht, daß er ein großes, in modernem Stile gehaltenes Unternehmen vor sich hat. Das Carroussel, um ein solches handelt es sich in letzter Linie, ist auch im Innern mit reichen, künstlerischen Ornamenten und zahlreichen Lichteffekten ausgestattet, für die noch durch den hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Herrn Jensen durch prächtigen Blumen- und Pflanzenschmuck ein stilvoller Hintergrund geschaffen worden ist. Drei Lokomobilen von zusammen 145 Pferdekräften besorgen den Antrieb des ingeniösen Mechanismus, welcher prunkvolle venetianische Gondeln, rotirende Erdkugeln, herrlich geputzte Pferde usw. in Bewegung setzt. Das Auf- und Niedergehen der Gondeln soll den Fahrgast in die Illusion versetzen, auf den Wässern Venedigs eine Spazierfahrt zu machen. Von den Variétés, die auch diesmal in beträchtlicher Zahl sich eingefunden haben, verdient in erster Linie das Spezialitäten-Theater „Globus" des Herrn Sommerschuh (Stadtrestaurant: Circusstraße 21, Ecke Grunaer Straße) Erwähnung. Herr Sommerschuh ist bemüht gewesen, ein zahlreiches Künstlerpersonal zu engagiren, das die verschiedensten Genre pflegt und ganz bedeutende Leistungen verspricht. Auch das Riesen-Variétés „Schützenlies'l" von Moritz Beckert (Hammer's Hotel) wird sich sicherlich großen Zuspruchs erfreuen, da für eine vielseitige Unterhaltung gesorgt ist. Den Freunden von Reitbelustigung ist in dem Hippodrom von K. Reibeholz (Restaurant zur „Herzogin Garten") hierzu vorzügliche Gelegenheit geboten. Herr Reibeholz hat während der Festwoche die Kapelle des Train-Bataillons Nr. 12 (Leitung: Stabstrompeter M. Landgraf) engagirt, die für gediegene Unterhaltung sorgen wird. Auch Kinder können Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei ermäßigten Preisen ihre Reitlust befriedigen. Einem guten Bekannten begegnet man in Herrn Georg Lang aus Nürnberg-München, der sich mit seinen Oberlandlern im Nürnberger Bratwurstglöcklein des Herrn Paul Hauswald, Pirnaischestraße 36, etablirt hat. Die vielen Freunde des Herrn Lang werden auch diesmal von dessen Darbietungen hocherfreut sein, um so mehr, als sie im Nürnberger Bratwurstglöcklein ein echtes Spezial-Patrizier-Lederer-Bräu kredenzt erhalten. Unter den Bräus ist noch das Augustiner-Bräu zu nennen, das ebenfalls wieder mit einem vorzüglichen Stoff aufwartet, sowie die Schönpriesener Bierhalle, in der sich sicherlich die vielen Liebhaber eines echten, gutgepflegten Böhmisch zusammenfinden werden. Als liebe Bekannte begrüßt man in diesem Jahre weiter den Original-Floh-Circus von Herrn Joh. Günther, der zum 20. Male mit seinen circa 300 lebenden Künstlern zur Vogelwiese eingetroffen ist und täglich Vorstellungen in seiner wunderbaren Dressur giebt. Auch Burghold's Anatomisches Museum wird nicht verfehlen, viele Wißbegierige anzulocken. Eine Attraktion besitzt dasselbe in der Darstellung einer Blinddarm-Entzündung vor und nach der Operation. Neu ist diesmal auf der Vogelwiese ein Wasser-Carroussel (Straße 7 und 12), das in die Formen der wenn auch verschiedenartig modifizirten Reitschulen eine angenehm begrüßte Abwechselung bringt. Wie üblich, ist auch heuer Dechant's Hippodrom Noblesse auf der Festwiese eingetroffen und wartet mit einer großen Zahl vorzüglich dressirter Pferde zur Belustigung von Alt und Jung auf. Unter den Tanz-Salons, ohne die ja die Vogelwiese nicht gut denkbar ist, erfreut sich der Tanz-Salon „Apollo" des Herrn Jul. Fischer, der dieses Jahr wieder auf seinem alten Platze zu finden ist, seit 20 Jahren großen Zuspruchs seitens des tanzlustigen Publikums. Ein großer Vorzug des reichdekorirten Etablissements ist der echte Parquetfußboden, auf dem sich wie im besten Gesellschaftssaale tanzen läßt. Auch Küche und Keller des Herrn Fischer genießen von jeher das beste Renommee, so daß der Aufenthalt im Apollo-Tanz-Salon, zumal im Hinblick auf das gute Musik-Orchester, ein angenehmer ist. In gleichem Maße erfreut sich auch der Albert-Tanz-Salon seit Langem der größten Beliebtheit und bildet für die tanzlustige Jugend den gern aufgesuchten Treffpunkt. Vogelwiese und Bratwurst sind nahezu integrirende Begriffe geworden; in ganz vorzüglicher Qualität wird diese beliebte Speise in der Riesenbratwursthalle von Gustav Fritzsche (früher „Deutscher Herold") nebst wohlgepflegten Bieren und Weinen servirt. Natürlich fehlt es auch nicht an einer großen Zahl sonstiger Schankzelte, Schießbuden, Carroussels und sonstigen Vergnügungsstätten. Der neuen Richtung trägt z. B. ein Café „Moderne Zeit" Rechnung, das an der Front mit einer Fülle secessionistischer Zeichnungen geschmückt ist. Interessant ist ein Verdeutschungsversuch, dem man auf der Vogelwiese bezüglich der englischen „Cakes" begegnet; getreu dem stenographischen Grundsatze: Schreibe wie Du hörst!, hat der gute Mann an seine Verkaufsbude in großen Lettern geschrieben: „Keeks". Die Straßen und Wege auf der Festwiese waren gestern trotz der wiederholt eingetretenen Regenfälle noch in beinahe tadelloser Verfassung; es ist nur zu wünschen, daß die Wettergewaltigen in den nächsten acht Tagen ein Einsehen haben und diesen erfreulichen Zustand belassen.

— Das ist ein Sommer! Man kann sich in den Jahreszeiten keinen größeren Gegensatz denken, als den zwischen dem vorjährigen und dem diesjährigen Sommer. Im vorigen Jahre andauernd heller, herzerquickender Sonnenschein und milde, erwärmende Luft, so daß der Aufenthalt im Freien bis in die sinkende Nacht ausgedehnt werden konnte, in diesem Jahre andauernd ein grauer Himmel, der fast Tag für Tag seine Schleusen öffnet, und dazu eine Temperatur, daß man sich nicht grundlos nach den Wintersachen umsehen möchte. Gestern Morgen waren an einzelnen Stellen (im Großen Garten, auf dem „Weißen Hirsch") nur 5 Grad Wärme. Für zahlreiche Kreise sind solche Witterungsverhältnisse mit schweren Einbußen verbunden; man denke nur an die vielen Sommervergnügungsstätten, denen der größte Theil ihrer Geschäftserträgnisse vom ganzen Jahre verloren geht, wenn in den Sommermonaten kein freundliches Wetter herrscht. Aber auch gesundheitlich haben viele Menschen unter der abnormen Witterung zu leiden, denn nur zu leicht zieht man sich bei so starken Schwankungen der Temperatur Erkrankungen zu, — man „erkältet sich". Im Bereiche der medizinischen Wissenschaften giebt es freilich kaum einen Begriff, der mehr umstritten und seinem Wesen nach bisher weniger aufgeklärt ist, als derjenige der „Erkältung". Noch vor zwei bis drei Jahrzehnten pflegte der Arzt dann, wenn es sich um die Feststellung von Krankheitsursachen handelte, die sich der wissenschaftlichen Erkenntniß entzogen, zu der Erkältungsursache seine Zuflucht zu nehmen, d. h. anzunehmen, daß durch einen plötzlichen Temperaturwechsel in den erkrankten Körpertheilen Störungen der Blutcirculation hervorgerufen worden seien, die dann ihrerseits wiederum zu jenen funktionellen Störungen, bezw. Veränderungen der Organe, aus denen sich das Krankheitsbild zusammensetzt, den Anstoß gegeben haben sollten. Die Lehre, daß die ihrem Wesen und ihrer Entstehung nach in Dunkel gehüllten Krankheiten in den meisten Fällen auf „Erkältung" zurückzuführen seien, wurde allerdings heftig erschüttert, als während der beiden letzten Decennien des jetzt dahingeschiedenen Jahrhunderts die bakteriologische Forschung ihre Triumphe feierte und den Gedanken nahelegte, daß die in den menschlichen und Thierkörper eindringenden winzigen Organismen (Bazillen, Coccen u. dergl.) als Krankheitserreger aufzufassen seien. Was Wunder, daß angesichts der gewaltigen Entdeckungen, die einen Einblick in die bis dahin unbekannte Welt der Mikroben eröffneten und für die Entstehung vieler Krankheiten eine ungezwungene Erklärung darboten, die Anschauung von der durch Erkältung bedingten Entstehung von Gesundheitsstörungen in den Hintergrund gedrängt wurde. Erst in neuester Zeit beginnt sich gegen die Alleinherrschaft der Kleinlebewesen als Krankheitserreger eine Reaktion vorzubereiten, indem von hervorragenden Aerzten und Forschern darauf hingewiesen wird, daß die Mikroben allein jene Abweichung von den normalen Vorgängen, die wir als „Krankheit" bezeichnen, hervorzurufen nicht im Stande sind, daß vielmehr — analog dem Getreidesamen, der nur dann zur Ernte heranreift, wenn er auf geeigneten Boden gesäet wird — auch die Mikroben in dem von ihnen befallenen Menschen- und Thierkörper nur dann krankheiterregende Wirkungen auslösen, wenn sie in demselben einen für ihr Gedeihen und ihre Vermehrung geeigneten Nährboden oder, wie man zu sagen pflegt, eine besondere „Disposition zur Erkrankung" vorfinden. Diese letztere Thatsache aber läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß neben den von den Mikroben (Bazillen usw.) ausgehenden Einflüssen, deren Vorhandensein natürlich nicht geleugnet wird, auch noch andere Grundbedingungen für die Entstehung der Krankheitsprozesse mit in Betracht kommen. Was wir gewöhnlich Rheumatismus nennen mit örtlichen Erscheinungen in Nerven, Muskeln, Gelenken und Schleimhäuten, hat mit Infektion (Entstehung durch Einwirkung von Mikroben) bestimmt nichts zu thun, sondern beruht auf einer besonderen Empfänglichkeit (Idiosynkrasie) gewisser Menschen für atmosphärische Einflüsse. Nur bezüglich der akuten Formen des Gelenkrheumatismus ist es einstweilen noch unentschieden, ob dieselben ihrem eigentlichen Wesen nach auf der Einwirkung von Mikroorganismen beruhen. Ebenso wie durch den Genuß von Erdbeeren, Krebsen und dergleichen bei gewissen Personen Nesselsucht erzeugt wird, wie durch die Einathmung von Heuduft bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Individuen die bekannten asthmatischen Beschwerden hervorgerufen werden — ebenso sollen atmosphärische Einflüsse bezw. Kältereize bei besonders veranlagten Personen jene Störungen des Allgemeinbefindens herbeiführen, die man unter dem Kollektivbegriff des „Rheuma's", bezw. der „Erkältung", zusammenzufassen pflegt. Bei allen drei: Nesselsucht, Heu-Asthma und Rheuma soll ein mäßiger Reiz zunächst nervöse Symptome auslösen. Erdbeeren und Krebse erzeugen bei einzelnen Personen nur Hitzegefühl, Röthung der Haut oder heftiges Hautjucken, Heuduft ruft in vielen Fällen nur Athembeklemmung, Erkältung, häufig nur ziehende Schmerzen hervor. Dagegen soll stärkere Disposition (Ausschwitzung) zum Auftreten der Nesselsucht bezw. zur rheumatischen Anschwellung führen. Da die Ausschwitzungen in allen Uebergangsformen zu den nervösen Symptomen hinzutreten, so hat man das Recht, auch erstere als nervös zu betrachten. Es giebt eben nicht nur einen Nervenapparat für die verschiedenen Sinnesthätigkeiten, nicht blos Wärme- und Kältenerven, sondern es giebt auch Nerven, die durch Luftströmungen (Zugluft und dergleichen) und solche, die durch die Luftelektrizität affizirt werden; kurz, es giebt einen Sinn, den man als „Wettersinn" oder „atmosphärischen Sinn" bezeichnen kann, da dieses Wort alle die mannigfaltigen, zum Theil erst geahnten Einflüsse umfaßt, die durch Vermittelung des Luftkreises auf uns einwirken. Daß bei dem Erkältungsvorgang die Blutgefäße eine wichtige Rolle spielen, unterliegt keinem Zweifel. Wenn die Hautgefäße vorübergehend gelähmt sind, z. B. durch ein heißes Bad, so kann man sich nicht erkälten, weil nach dem heißen Bade die Gefäße eine Zeit lang durch Kältereiz nicht mehr zur Zusammenziehung gebracht werden. Besteht aber anstatt Lähmung umgekehrt eine starke Empfänglichkeit gegen atmosphärische Einflüsse, so ziehen sich die Hautgefäße auf Kältereiz plötzlich zusammen, das Blut wird von der Haut hinweg in die inneren Körpertheile getrieben und ruft Störungen in denjenigen Organen hervor, deren Gewebe eine ererbte oder erworbene Schwäche aufweisen. Das, was wir als „Abhärtung" bezeichnen, ist eine allmähliche Steigerung der Schutzreaktion des Körpers, bestehend in Herabsetzung der durch Witterungs-Einflüsse ausgelösten Reflexwirkungen, sowie in einer vollständigeren und rascheren Wiederherstellung der normalen Blutvertheilung. Bekannt ist ferner, daß es eine Klasse von Menschen giebt, die eine ebensolche Ueberempfindlichkeit gegen die elektrischen Vorgänge im Luftkreise aufweisen, wie Andere gegen Kälte und Zugluft — Personen, die das Herannahen eines Gewitters länger und sicherer vorhersagen, als die feinsten Instrumente eines meteorologischen Observatoriums. Daß nervöse Individuen sich im Allgemeinen im Winter behaglicher fühlen als im Sommer, wird damit in Zusammenhang gebracht, daß im Winter die Quantität der in der Luft enthaltenen positiven Elektrizität durchschnittlich am größten ist, während umgekehrt im Sommer die Gewitterstürme jenen Zustand negativer Luftelektrizität bedingen, der bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Personen das Gefühl der Unbehaglichkeit oder nervöse Störungen hervorruft. Auch die sich fast bis zur Monomanie steigernde überflüssige Furcht vor dem Blitze, welche bei manchen Menschen in beunruhigendem Grade vorkommt, soll aus der jene Individuen befallenden Niedergeschlagenheit zu erklären sein, die aus der Anhäufung von negativer Elektrizität in der Atmosphäre resultirt. Daß andererseits die im Winter vorkommenden Nebel und Schneestürme nicht jene Steigerung rheumatischer und neuralgischer Schmerzen hervorrufen, wie sie bei Annäherung von Gewittern von gewissen Personen regelmäßig empfunden werden — dies stimmt mit der Beobachtung überein, derzufolge die Bildung von Schnee mit der Zunahme von positiver Elektrizität in der Atmosphäre regelmäßig Hand in Hand geht. — Neben den erwähnten neuralgischen häufig blitzartig zuckenden Schmerzen, denen wir bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Personen unmittelbar vor und während des Auftretens von Gewittern begegnen, werden auch Erscheinungen der Darmreizung, Diarrhoen und dergleichen als Folgezustand der durch die „atmosphärischen Nerven" vermittelten elektrischen Einflüsse beobachtet, und es dürfte auch wahrscheinlich sein, daß die in Krankenhäusern an gewissen Tagen zu konstatirenden Temperatur-Steigerungen bei Fieberkranken aller Art mit dem Zustande der Atmosphäre zusammenhängen, wobei die Außentemperatur aber nur eine untergeordnete Rolle spielen soll. Es liegt auch nahe daran, zu denken, daß bei dem anregenden Einfluß eines trockenen und dem erschlaffenden Einfluß eines feuchten Klimas die Leitungsverhältnisse für Elektrizität eine gewisse Rolle spielen. Gerade die neueren Untersuchungen haben uns darüber Gewißheit verschafft, daß in der Atmosphäre zu allen Tages- und Jahreszeiten beträchtliche Mengen Elektrizität enthalten sind.

— Mit der Bitte um Abdruck erhalten wir folgende Zuschrift: „Cöthen-Anhalt, den 1. August 1902. Da in jüngster Zeit in einer großen Reihe z. Th. sehr angesehener Tagesblätter Nachrichten über das hiesige Höhere Technische Institut verbreitet wurden, die geeignet sind, die öffentliche Meinung irre zu führen und das Institut auf das Empfindlichste zu schädigen, so bittet Unterzeichneter um Aufnahme folgender sachlichen Notiz. Es ist nicht wahr, daß die Untersuchung der Herzoglichen Staatsanwaltschaft bereits irgend etwas Gravirendes gegen den bisherigen Leiter des Höheren Technischen Instituts ergeben hat. Der Wahrheit allein entspricht, daß ein ehemaliger Angestellter des Instituts bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingereicht hat, worin dem bisherigen Leiter des Instituts mehrere Fälle eigenmächtiger Abänderungen von Diplomzeugnissen zu Gunsten früherer Schüler der Anstalt zur Last gelegt werden. Die Staatsanwaltschaft hat, wie sich das von selbst versteht, die Prüfungsakten eingefordert, und ist in die Voruntersuchung eingetreten, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen ist, und aus welcher sich erst ergeben soll, ob es zu einer Anklage überhaupt kommen wird. Die Untersuchung dauert zur Zeit noch fort und ist ihr Ergebniß erst abzuwarten. Der stellvertretende Direktor Perwo."

— Bei der Sparkasse zu Dresden betrugen im Monat Juli d. J. die Einlagen und Rückzahlungen in der Sparkassenstelle in Altstadt M. 788 692,79 bez. M. 604 423,14, in Neustadt M. 509 158,88 bez. M. 364 741,24, in der Wilsdruffer Vorstadt M. 308 836,33 bez. M. 267 986,20, in der Johannstadt M. 435 660,12 bez. M. 280 753,15, in Vorstadt Striesen M. 136 726,18 bez. M. 70 790,67, in Vorstadt Pieschen M. 71 816,19 bez. M. 34 990,96, in Antonstadt M. 108 688,09 bez. M. 54 547,09, in der Südvorstadt M. 139 015,31 bez. M. 77 392,20, in Vorstadt Strehlen M. 29 971,61 bez. M. 11 470,07, in Friedrichstadt M. 108 051,55 bez. M. 40 223,55 und in Vorstadt Gruna M. 10 656,55 bez. M. 3277,16. — Bei der Sparkasse in Trachau wurden 222 Einzahlungen im Betrage von M. 39 517,92 geleistet, dagegen erfolgten 97 Rückzahlungen im Betrage von M. 21 634,07 — In der Sparkasse zu Löbtau wurden M. 118 481 in 1421 Posten eingelegt und M. 76 315 in 919 Posten abgehoben. — Interessant wird es sein, zu beobachten, welchen Einfluß im Monat August die Vogelwiese auf die Sparsamkeit der Dresdner und Umgebung ausüben wird.

— Im Zoologischen Garten üben immer noch die drei großen Menschenaffen, 2 Chimpansen und 1 Orang-Utang, die größte Anziehungskraft aus; es wird auch Wenigen bekannt sein, daß diese seltenen und nur sehr schwer zu erhaltenden Affen sich dank der guten Pflege und Abwartung sowie der verschiedenartigen, abwechselnden Nahrung bereits seit 7 resp. 4 Jahren im Zoologischen Garten befinden. Fast jede halbe Stunde bekommen sie etwas Anderes, das Beste, was der Markt an Früchten bietet. Die Hauptfütterungszeiten dieser Affen sind jetzt Nachm. 2, 5 und 7 Uhr. Auch die Rhesusäffin mit Jungen — die verkörperte Affenliebe